

# Sommerregen

## HP/TR, HG/DM, SS/SB

Von Riafya

### Kapitel 16: 16

Heyho!!!

Schon wieder ist ein neues Kapitel fertig und es ist lang!!! \*begeistert desu\*  
Ich bin zur Zeit in einer richtigen Harry Potter Phase, hoffen wir, dass sie noch lange anhält. Allerdings geht es ab morgen wieder in die Schule, weshalb ich glaube, dass bald wieder die Zeit der Kreatiefs kommt. Aber wollen wir uns davon nicht entmutigen lassen.

Dieses Kapitel mag ich persönlich sehr, warum, werdet ihr früh genug merken. Ich bin gespannt, ob ihr es genauso sehen werdet.

Aber jetzt bedanke ich mich erst einmal bei anin, bluttschatten, Hainbuche, jean1384, GTsubasa16, Ray-chan01 und Hokuto für ihre lieben Kommentare zum letzten Kapitel. Außerdem gibt es ein ganz großes Danke an die inzwischen 91 Favoriten!!!! \*die Zahl der Kommischreiber und Favoriten vergleich\*

Hm... ich will ja nichts sagen...

Aber ich bin trotzdem froh, so viele Schwarzleser zu haben, bin ja manchmal selber einer. ^o^

Deshalb lehnt euch zurück und genießt das Kapitel.

Baba,  
Ayako

~~~~~

16

“Ich weiß nicht, wie ich mich dazu habe überreden lassen können.”

“Och komm schon, Severus, im Grunde freust du dich doch, aus Dumbeldores Reichweite zu kommen.”

“Was habe ich Ihnen über die Verwenung meines Vornamens gesagt, Miss Daily?”

“Es zu unterlassen, außer wenn ich das Bedürfnis nach einem langen, qualvollen Tod habe.”

“Und warum fahren sie dann mit dieser albernen Angewohnheit fort?”

Alex strahlte ihn an. “Ganz einfach, ich liebe Ihren Namen.”

Der Professor für Zaubertränke blinzelte. “Bitte?”

“Nun, Severus klingt einfach tausendmal besser als Snape”, sie verzog bei dem Namen

das Gesicht. "Da denkt man immer an Snake und dann muss ich an Dad denken."

"Sie vergleichen mich also mit Ihren Vater", stellte der Ältere fest. "Sollte ich mich jetzt geehrt fühlen?"

"Wenn Sie von mir gehasst werden wollen... ja."

"Nun, dann habe ich mein Ziel erreicht", meinte Severus trocken.

Alex hob eine Augenbraue. "Jetzt haben Sie mich getroffen, Sir. Seien Sie vorsichtig, bevor ich mich beleidigt fühle."

"Nun, wenn es Sie davon abhält, mich Severus zu nennen, nehme ich das in Kauf."

"Ich glaube, sie wird es dann erst recht tun, Sir", meinte Harry und mischte sich somit in den Dialog der beiden ein. Sie standen in der großen Halle und warteten auf ihr "Abschiedskomitee", denn Dumbeldore wollte ihnen noch "ein Wort der Warnung" mit auf den Weg geben. Harry könnte den Schulleiter dafür auf den Mond schicken. Er wollte endlich los! Tom hatte ihn in den letzten Tagen keine Eule mehr geschickt und es machte ihm Sorgen. Wollte der Ältere vielleicht doch keinen Kontakt mehr? Hatte er es sich anders überlegt?

"Hat mein Vater Sie eigentlich dazu überredet, mitzukommen?", fragte Alex plötzlich. Seine Mundwinkel zuckten verdächtig nach oben, was Harry überraschte. Normalerweise lächelte Snape nur, wenn er einen Schüler quälen durfte.

"Nun, er hat natürlich befohlen, dass ich alles tun soll, damit ihr beide dorthin könnt, aber im Grunde war es Bellatrix. Sie freut sich schon sehr darauf, dich wiederzusehen, Alexandra."

Das Mädchen runzelte die Stirn. "Bella freut sich, mich zu sehen? Hat sie mich nicht gehasst?"

"Nun, wie es aussieht, hat sie einen Mutterkomplex dir gegenüber entwickelt."

"Oh nein", murmelte die Blondhaarige. "Auch das noch."

Harry runzelte die Stirn. "Redet ihr gerade von Bellatrix Lestrange?"

Die beiden nickten.

"Moment, sie kann einen *Mutterkomplex* entwickeln?", rief er verblüfft.

"Nun, Bellatrix hatte schon immer eine Schwäche für den dunklen Lord", erklärte Severus und beobachtete den jungen Potter durch seine dunklen Augen. "Es ist allgemein bekannt, dass sie alles versucht, um seine Gunst zu gewinnen. Manche behaupten sogar, dass sie sich insgeheim als seine Braut sieht."

Alex schnaubte. "Mom hat mir immer erzählt, dass Bella ihr das Leben zur Hölle gemacht hat. Dafür hat Dad sie einmal fast zu Tode gefoltert. Wie kommt es, dass sie mich nicht hasst? Müsste sie mich nicht als Bedrohung ansehen?"

"Nun, wir Todesser sind uns darüber im Klaren, dass der dunkle Lord dich sehr... schätzt und er verärgert wäre, würden wir dir auch nur einen schiefen Blick zuwerfen. Bellatrix denkt wahrscheinlich, wenn du sie als eine Mutter siehst, wird dein Vater genauso über sie denken."

Alex grinste. "Uj, sie will meine Großmutter werden?"

Nun konnte Severus sein Lächeln nicht mehr zurückhalten. "Ich glaube, Geliebte wäre das bessere Wort."

Die Tochter des dunklen Lords verzog angewidert das Gesicht. "An dem Tag, an der er diese Person in sein Bett holt, werde ich über meinen Schatten springen und ein

ernstes Wort mit ihm sprechen."

"Ich bin sicher, er würde sich darüber freuen, wenn du das auch ohne Bellatrix' Hilfe schaffen würdest", meinte Snape. "Er vermisst dich."

Alex blickte an ihm vorbei zu Dumbeldore, der gerade die Halle betreten hatte und die drei neugierig musterte.

"Nein, Professor, das tut er nicht. Man kann nämlich nur vermessen, was man einmal besessen hat."

"Da hast du vollkommen Recht, Alex", rief der Schulleiter fröhlich. Hinter ihm kamen Tonks und McGonagall hervor, die beide besorgt aussahen.

"Albus, meinst du wirklich, es ist eine gute Idee, die beiden gehen zu lassen?", fragte letztere.

"Natürlich", meinte er fröhlich. "Mach dir keine Sorgen, Minerva, Harry und Alexandra können gut aufeinander aufpassen, außerdem ist Severus auch noch da."

"Wie beruhigend", murmelte Tonks. "Albus, die Todesser werden die beiden zerquetschen!"

"Nymphadora", entgegnete der alte Mann ruhig. "Ich verstehe deine Sorgen, aber es wird alles gut gehen. Tom wird den beiden nichts antun, nicht wahr Severus?"

"Ja, Schulleiter", erwiderte der Zaubertrankmeister gelangweilt. "Könnten wir jetzt endlich los? Der dunkle Lord wartet nicht gern."

"Natürlich, natürlich. Wir sehen uns dann im neuen Jahr."

~~~~~

"Hoffentlich passiert den beiden nichts", sagte Hermine, als sie drei Gestalten in Richtung Hogsmeade verschwinden sah. Sie, Ron, Neville und Luna waren auf den Ländereien unterwegs und wollten gerade zurück zum Schloss gehen.

"Ach, ich glaube nicht, dass wir uns Sorgen machen müssen", meinte Neville. "Wie gesagt, Du-weißt-schon-wer scheint die beiden wirklich sehr zu mögen."

Ron schnaubte. "Als ob Du-weißt-schon-wer irgendjemanden mögen könnte."

"Du solltest nicht immer so voreilig sein", mischte sich Luna fröhlich ein. "Immerhin bist du ihm noch nie begegnet."

~~~~~

Harry sah Riddle Manor das erste Mal, als es von einer dicken Schneeschicht bedeckt war. Es war ein rustikales Gebäude, welches von einer feinen Eleganz umgeben war. Doch was hatte er anderes von dem Erben Slytherin erwartet? Soweit er es sagen konnte, war das Grundstück größer als das von Elinor Potter. Severus erklärte ihnen, dass der Park fast so groß wie die Ländereien von Hogwarts war und besonders im Frühling eine Augenweide für jeden Blumenliebhaber bot.

"Ich hätte nie gedacht, dass er Blumen mag", meinte Harry verblüfft.

Severus lächelte. "Doch, das tut er. Wenn er mehr Zeit hätte, würde er sich wahrscheinlich selbst um seine endlos erscheinenden Beete kümmern, doch so muss er einen Gärtner und mehrere Hauselfen mit dieser Arbeit beschäftigen. Nur seine geliebten Rosen darf niemand anderes anrühren."

"Rosen?"

"Ja, es sind besondere Rosen, die das ganze Jahr blühen. Sie sind sehr weit vom Haus

entfernt und gut versteckt, weshalb man dort nur hingelangen kann, wenn man den Weg kennt."

"Kennst du den Weg?", fragte Alex neugierig.

Severus schüttelte mit dem Kopf. "Kein Todesser kennt ihn. Er zeigt sie nur denen, die im Garten arbeiten, damit sie wissen, dass sie sich fernhalten sollen und den Menschen, die ihm mehr als alles andere bedeuten." Er sah die Tochter des dunklen Lords an. "Deine Mutter sagte damals, dass es das schönste gewesen wäre, was sie je gesehen hätte."

Alex schnaubte, sagte aber nichts.

"Können wir hier eigentlich einfach so reinmarschieren? Ich meine, wir befinden uns hier im Heim des dunklen Lords, oder? Da hätte ich etwas mehr Sicherheitsvorkehrungen erwartet."

Im Moment liefen sie über einen weitläufigen Vorplatz mit Springbrunnen, der zu dieser Jahreszeit jedoch ausgestellt war. Er stellte eine Engel und einen Dämon da, die nebeneinander dastanden und ihre Hände fest ineinander verhakt hatten. In den Händen, die von der jeweils anderen Person abgewandt war, hielt der Engel ein Buch und der Dämon ein Schwert.

Harry fragte sich, was das bedeuten sollte und besonders, wo das Wasser rauskommen sollte. Vielleicht aus den Buchecken und der Spitze des Schwertes?

"Selbstverständlich gibt es Vorsichtsmaßnahmen. Doch da wir alle drei unsere Einladungen dabei haben, kann uns nichts passieren."

"Warum nicht?"

"Sie sind mit einem besonderen Zauber ausgestattet, der die Fallen deaktiviert. Die Wächter wissen, dass drei fremde Individuen da sind, mich erkennen sie allerdings als Todesser, weshalb ich nichts zu fürchten hätte. Ihr allerdings wärt für sie feindliche Eindringlinge, die sie normalerweise eliminieren würden, doch dank der Einladungen sehen sie, dass ihr Freunde von Tom seid und so lassen sie euch passieren."

"Und was sind das für Wächter?"

Severus lächelte gehemnisvoll. "Das wollt ihr nicht wissen, glaubt mir."

In diesem Moment kamen sie vor der gewaltigen Flügeltür an, die für die Gäste geöffnet worden war und den Blick auf eine riesige Eingangshalle freigab. Die Wände und der Boden schienen mit Marmor verkleidet zu sein. Auf dem Boden waren lange Teppiche ausgerollt worden, die offensichtlich dazu dienen sollten, den Marmor sauber zu halten. An den Wänden standen verschiedene Statuen und Topfpflanzen, die eine wohnliche Atmosphäre schafften. Dazwischen waren viele Türen eingearbeitet worden, die alle mit kunstvollen Mustern verziert worden waren. Zu jeder einzelnen führte je ein Teppich. Alles war in den Slytherinfarben gehalten.

"Na so was, keine elegante Treppe, die in die oberen Stockwerke führt?", meinte Alex.

"Nein, die Treppen sind hinter den Türen", erwiderte Severus.

"Und die große Tür genau vor uns?", fragte sie weiter.

"Sie führt in die Lounge."

"Und wo sollen wir jetzt hin?"

"Nun, das würde ich auch gerne..."

Bevor Severus zu Ende reden konnte, ging direkt neben ihnen eine Tür auf und Leah

kam heraus. Sie war in ein schlichtes, blaues Kleid gekleidet, worüber sie einen schwarzen Umhang gezogen hatte. Als sie die drei erkannte, blieb sie kurz wie angewurzelt stehen, dann stieß sie einen Schrei aus und fiel Alex um den Hals.

“Alexandra, Kind, du bist endlich wieder Zuhause.”

Harry und Severus starrten die beiden Frauen an, sie wagten kaum zu atmen und warteten auf die Reaktion der Blondhaarigen. Doch diese war anders, als sie es sich ausgemalt hatten.

Sie erwiderte die Umarmung herzlich und murmelte. “Ja, Leah, ich bin Zuhause.”

Die Ältere löste sich lächelnd von ihr und fuhr ihr mit der Hand durchs Haar. “Wir alle haben solange auf deine Heimkehr gewartet. Verdirb es ihnen nicht, ja?”

“Natürlich, Leah”, erwiderte sie mit einem sanften Lächeln.

Die persönliche Assistentin des dunklen Lords wandte sich nun Harry zu. “Harry Potter!”, sagte sie erfreut und umarmte nun auch ihn. “Ich bin so froh, dass du hier bist. Tom hat bereits auf dich gewartet.”

Harry blinzelte. “Hat er das?”

Leah lachte und entfernte sich einen Schritt von ihm. “Oh ja, du hättest ihn sehen sollen. Wie ein Teenager.”

Damit wandte sie sich Severus zu. “Du hast die Rede verpasst, mein Lieber.”

“Ich bin sicher, Tom wird es mir verzeihen, in Anbetracht dessen, wem ich ihm mitgebracht habe.”

Sie lachte. “Oh, das denke ich auch. Kommt mit ihr drei! Gehen wir zu den anderen.”

“Wer ist eigentlich sonst hier?”

“Oh, fast alle Todesser und ihre Familien. Allerdings haben sie sich im ganzen Haus verteilt und es wird bis Mitternacht schwer werden, sie wieder aufzusammeln.”

“Und wohin bringst du uns?”, fragte Alex.

“Nun, zuallererst zu Tom”, erklärte sie, während sie eine Tür öffnete. Dahinter verbarg sich ein schlicht gehaltenes Treppenhaus welches von Kerzen beleuchtet wurde. “Danach könnt ihr euch ja ein wenig umsehen. Aber ich warne euch, die Malfoys sind gerade bei ihm. Sie wollen irgendetwas bereden.”

“Arbeitet Dad eigentlich auch mal nicht?”, hakte Alex nach.

Leah lächelte. “Du nennst ihn Dad?”

“Nun, das ist er, oder etwa nicht?”

“Ja, da hast du Recht. Und nein, es gibt eigentlich keinen Tag im Jahr, in dem er nicht arbeitet.”

Alex' Gesicht verdunkelte sich. “Weißt du, Severus, ich glaube, ich werde doch etwas früher als geplant über meinen Schatten springen müssen.”

Der Zaubertrankmeister sah sie neugierig an. “Du willst dich mit ihm aussprechen?”

“Nein, ich will ihn für sein unvorbildhaftliches Verhalten ausschimpfen! Liegt dahinter sein Arbeitszimmer?”, fragte sie, als sie vor einer Tür am Ende der Treppe zum Stehen kamen. Von der anderen Seite drangen leise Stimmen hervor, die sich miteinander unterhielten.

“Ja, ist es”, meinte Leah amüsiert und klopfte an.

Die Stimmen versummten und jemand rief: “Herein.”

Leah öffnete die Tür. “Tom, Severus und seine Begleitung sind da.”

Die vier traten ein und sahen sich um.

Lucius, Narcissa und Draco Malfoy saßen auf einem gemütlich aussehenden Ledersofa mit dem Rücken zur Tür. Als sie Leahs Stimme gehört hatten, hatten sie sich umgedreht und musterten nun die Neuankömmlinge. Ihre Gesichter verrieten nichts über ihre Gemütsfassung, doch Harry konnte sich denken, dass sie sich fragten, warum er hier war.

Tom saß entspannt in einem Sessel gegenüber des Sofas und ließ seinen Blick über die drei gleiten.

“Serverus”, sagte er. “Du bist spät.”

Snape verbeugte sich leicht. “Entschuldige bitte, Tom, aber Dumbeldore wollte noch ein letztes Wort mit Mr. Potter und Miss Daily wechseln und hat uns warten lassen.”

Er nickte, als hätte er so etwas erwartet.

“Lucius, Narcissa, Draco, ihr erinnert euch doch sicher an meine Tochter und ihren Cousin, nicht wahr?”

“Ja, natürlich”, sagte Lucius hastig und sprang auf. “Es ist wunderbar dich wiederzusehen, Alexandra.”

Er ging zu ihr und schüttelte ihr die Hand. Narcissa und Draco folgten ihm nach kurzem Zögern, wobei die Frau sie umarmte und ihr irgendetwas für Harry unverständliches zuflüsterte.

Danach begrüßten sie auch Harry, allerdings konnte man die Feindschaft zwischen ihnen förmlich spüren.

Dies bemerkte auch Tom, der sich leise zu ihnen stellte. “Alexandra und Harry sind heute Abend meine Gäste und als solche werdet ihr sie auch behandeln.”

“Selbstverständlich”, murmelten die drei.

“Gut, dann dürft ihr gehen.”

Die Malfoys flüchteten förmlich aus dem Raum und Severus folgte ihnen nach einem Nicken von Tom.

Somit blieben nur noch er, Leah, Harry und Alex übrig. Augenblicklich entspannte sich der dunkle Lord und schenkte den dreien ein Lächeln.

“Alexandra, Harry, es ist schön, dass ihr hier seid.”

Harry und seine Großcousine wechselten einen Blick. Sie hatte die Arme verschränkt und schien innerlich schon ihre Standpauke zu proben, deshalb ergriff er die Initiative. “Wir freuen uns auch, hier zu sein. Vielen Dank noch mal für die Einladung, das ist wirklich ein schönes Haus.”

Toms Lächeln wurde breiter. “Es freut mich, dass es dir gefällt.”

Er warf seiner Tochter einen fragenden Blick zu, die mit dem Kopf schüttelte und sich an die Wand lehnte, weiterhin mit verschrenkten Armen.

“Hast du mir irgendetwas zu sagen?”, fragte er mit hochgezogenen Brauen.

“Ja, habe ich”, entgegnete sie aufgebracht. “Warum arbeitest du an Silvester?!”

Er seufzte. “Viele Leute arbeiten an Silvester.”

“Na und? Du bist der dunkle Lord, dann wirst du dir heute wohl freigegeben können, immerhin bist du dein eigener Boss!”

“Alex...”

“Leah meinte, dass du immer arbeitest! Das geht nicht, Menschen brauchen auch mal eine Pause! Sie brauchen Urlaub! Erst recht jemand wie du, der eine so wichtige

Position inne hat!"

Tom lächelte. "Machst du dir etwa Sorgen um mich?"

Eine kurze Pause entstand, in der sie ihn schweigend ansah. Schließlich nickte sie zur allgemeinen Überraschung. "Ja, ich mache mir Sorgen."

"Warum?", fragte Tom. Es war ein leicht interessierter Tonfall, so als wäre er ein Lehrer und Alex seine Schülerin, die ein Problem in einem Experiment entdeckt hatte. "Du bist mein Vater", erklärte sie ruhig. "Auch wenn es mir nicht gefällt, es ist so. Und ich werde nicht dabei zusehen, wie du dich zu Tode arbeitest."

Damit drehte sie sich um. "Ich schau mir das Haus an. Bis später."

Einen Moment später hatte sie den Raum verlassen. Leah lachte, als sie Toms und Harrys verdutzten Mienen sah. "Ich folge ihr, nicht dass sie jemand falsches über den Weg läuft. Bis dann!"

Die Tür fiel hinter ihr ins Schloss und Harry wurde klar, dass er mit Tom allein zurückblieb. Wunderbar! Das war ein richtiges Déjà-vu, nur dass diesmal kein Dumbeldore in der Nähe war. Wahrscheinlich würde hier auch in den nächsten Stunden niemand vorbeischaun. Wenn er es sich genau überlegte, war das hier die richtige Gelegenheit, ihn zu beseitigen. Was, wenn das hier eine Falle von Tom war und er ihn töten würde?

Er schüttelte mit dem Kopf. Nein, das würde Tom nicht tun. Oder?

Der dunkle Lord betrachtete seinen Gast derweile schmunzelnd. Er wusste, dass Leah nur auf eine Gelegenheit gewartet hatte, ihn und Harry alleine zu lassen. Sie war seit Elinors Geburtstagsfeier davon überzeugt, dass sie zusammengehörten und wollte unbedingt, dass ihre Idee Wirklichkeit wurde. Er musste zugeben, dass er von dieser Idee nicht ganz abgeneigt war. Harry faznierte ihn einfach. Alles, was er sagte, überraschte ihn, er konnte ihn einfach nicht durchschauen. Dennoch war er davon überzeugt, ihn besser als manch andere zu kennen, ganz einfach, weil er nicht viel von sich preis gab. Er wünschte sich, dass der Jüngere sich wieder zu ihm umdrehte und mit ihm redete. Er lauschte gerne seiner Stimme und ließ sich Geschichten aus dessen Leben erzählen. Sie lenkten ihn für eine kurze Zeit von seiner eintönigen Arbeit ab und erhellten sein Dasein für wenige Augenblicke.

"Willst du runter gehen und mit den anderen feiern?", fragte er schließlich.

Harry zuckte zusammen, offensichtlich war er mit seinen Gedanken weit weg gewesen und wandte sich zu dem Ältern um. "Ähm..."

Die Vorstellung mit ein paar Todessern Silvester zu feiern, behagte ihm nicht wirklich. Das hatte ihm schon die ganze Woche Sorgen bereitet. Allein die Vorstellung, Tom wiederzusehen hatte ihn dazu bewegt, hierher zu kommen.

Seine Gedanken schienen auf seinem Gesicht zu sehen zu sein, denn sein Gegenüber lachte leise auf und sagte: "Wir können auch hier bleiben, wenn du möchtest."

Er deutete auf die Sitzecke und ein paar Augenblicke später saß der Junge, der lebt auf dem Ledersofa und Tom hatte sich wieder in seinen Sessel gesetzt.

"Möchtest du etwas trinken?", fragte er freundlich. "Tee, Kaffee, Kürbissaft?"

"Tee, bitte. Pfefferminze, bevor du weiterfragst."

Ihm wurde mit einem breiten Grinsen geantwortet, bevor eine Tasse Pfefferminztee vor ihm erschien. "Danke."

“Etwas zu essen?”

“Nein, ich bin noch satt.”

Tom nickte und nippte an seinem Glas, das er sich zusammen mit Harrys Tee gezaubert hatte. Es enthielt eine klare Flüssigkeit und der Jüngere war davon überzeugt, dass es sich um etwas Alkoholisches handelte.

Eine Weile genossen die beiden die Stille. Nur das Ticken einer Standuhr und die fernen Stimmen der Gäste waren zu hören, doch das war alles weit weg und schien aus einer anderen Welt zu kommen.

“Warum bist du eigentlich nicht unten bei den anderen?“, fragte Harry schließlich.

Tom zuckte mit den Schultern. “Ich persönlich bin nicht der Mensch, der sich an einer Party beteiligt. Ich gebe ihnen nur eine Möglichkeit, sich einmal im Jahr friedlich zu versammeln und miteinander zu feiern. Das tut ihnen gut, weißt du? Sie können sich entspannt miteinander unterhalten, ohne zu fürchten, gleich vom Ministerium oder dem Orden angegriffen zu werden.”

“Doch du beteiligst dich nicht daran.”

“Nein“, bestätigte Tom lächelnd. “In der Regel amüsieren sie sich ohnehin besser, wenn sie meine Präsenz nicht spüren.”

“Wie bei Teenagern, deren Eltern übers Wochenende weggefahren sind“, stellte Harry nickend fest. “Ich verstehe.”

“Und du willst wirklich nicht runter?”

“Nein, es gefällt mir hier.“ Er sah sich um. “Es ist so... warm. Es gibt einem das Gefühl von Zuhause.”

Toms Lächeln wurde breiter. “Es ist schön, dass du dich hier wohlfühlst.”

Harry erwiderte das Lächeln unwillkürlich. “Wo ist eigentlich deine Schlange... Nagini?”

Tom lachte und der Jüngere lauschte fasziniert diesem Geräusch. Ihm war aufgefallen, dass er ohnehin viel in seiner Gegenwart lächelte und lachte. Dabei hatte Alex immer gesagt, dass es bei ihm eher selten vorkam. Er mochte es, wenn Tom so etwas tat, denn es machte ihn auf einer seltsame Art und Weise glücklich. Aber warum?

“Nagini ist vorhin Alexandra nachgeeilt, damit ihr nichts passiert“, erklärte Tom fröhlich.

Harrys Augen weiteten sich. “Leah ist Nagini?!”

“Ja, sie ist ein Animagus, ein besonderer Animagus. Sie hat zwei Gestalten, eine Blaumeise und eine Schlange. Das ist sehr praktisch, besonders bei Todessertreffen mit den äußeren Kreis oder wenn der Minister zu Besuch kommt.”

“Der Minister besucht dich?”

“Ab und zu.“ Er sah Harry mit sanften Augen an. “Wie waren deine Weihnachtsfeiertage?”

“Ähm... sehr schön. Es gab wieder ein sehr gutes Festessen“, erklärte er, während er versuchte, dem Blick des Älteren auszuweichen. Warum machte er ihn so nervös?

“Ja, das Essen in Hogwarts war immer sehr gut“, bestätigte Tom. Er musterte Harry neugierig und registrierte seine zunehmende Nervosität. “Alles in Ordnung, Harry?”

Der Angesprochene blickte auf und grüne Augen trafen auf rote. “Was?”

“Du wirkst nervös“, teilte ihm der Andere seine Beobachtungen mit. “Hast... hast du... Angst?”

Harry runzelte die Stirn. Da war etwas in seiner Stimme und seinem Gesicht, was er nicht richtig deuten konnte.  
War es... Besorgnis?

“Nein, es geht mir gut”, versicherte er ihm mit einem breiten Lächeln, das erwidert wurde. “Warum ist Alex eigentlich so wütend auf dich?”  
Tom seufzte. “Sie glaubt, ich hätte ihre Mutter und ihre Schwester getötet.”  
“Und hast du?”  
“Würdest du mir glauben, wenn ich nein sagen würde?”, fragte Tom mit einem traurigen Lächeln.

Bevor Harry antworten konnte, wurde die Tür aufgerissen und Alex kam gut gelaunt herein. “Hi, ihr beiden!”, rief sie und setzte sich neben Harry.  
Die beiden männlichen Wesen musterten sie verdutzt.  
“Was? Darf ich euch nicht Gesellschaft leisten?”  
“Doch”, meinte Tom, “aber wolltest du dir nicht das Haus ansehen?”  
“Das hab ich getan. Es ist wirklich groß.”

Bevor ihr jemand antworten konnte, rief eine Stimme: “Alexandra, wo bist du?!”  
Der Vater des Mädchens lachte. “Ah! Du willst Bella entkommen.”  
Sie verzog das Gesicht. “Ist das so offensichtlich?”  
“Ja, ist es”, entgegnete der Mann schmunzelnd.  
“Mist. Wirst du mich vor ihr beschützen?”, fragte sie lachend.  
Er lächelte. “Du bist meine Tochter. Selbstverständlich werde ich dich vor allem beschützen, was dir Angst macht.”  
“Ich habe vor Bella keine Angst.”  
“Natürlich nicht.”

Harry lauschte diesem Dialog mit einem dumpfen Gefühl im Magen. Es war ein Gespräch zwischen Vater und Kind. Ein Gespräch, das er niemals würde führen können, denn sein Vater war tot. Alex wusste überhaupt nicht, wie froh sie sein konnte, noch jemanden zu haben, der sich um sie kümmerte, der sich Sorgen um sie machte und das ohne eine Gegenleistung zu verlangen.  
Sirius hatte ihn auch so behandelt. Er war immer für ihn da gewesen, einfach so, weil er ihn liebte.

Die Erinnerung an seinen Paten kam plötzlich und unwillkürlich. Etwas in Harry zog sich schmerzhaft zusammen und er hatte das Gefühl, sich jeden Moment übergeben zu müssen. Hastig sprang er auf.  
“Gibt es hier irgendwo ein Badezimmer?”, fragte er einen verwirrten Tom.  
“Ähm ja, hinter der Tür”, meinte er.  
Harry rannte in angegebene Richtung und schmiss die Tür hinter sich zu.

Vor ihm erstreckte sich ein großes Badzimmer, mit einer riesigen Badewanne, die gut Platz für vier Personen bot und in den Boden hineingearbeitet war. In jeder anderen Situation hätte er das faszinierend gefunden, doch im Moment eilte er nur zur Toilette, öffnete den Deckel und beugte sich über die Kloschüssel.  
Er würgte angestrengt, aber nichts wollte herauskommen.  
Erschöpft legte er sich auf die Fliesen und begann zu weinen.

In den letzten Monaten war er relativ gut ausgekommen. Er hatte immer zu tun gehabt und ansonsten waren Alex und die anderen da gewesen, um ihn abzulenken und aufzufangen. Aber heute, wo er dieses Gefühl von Familie beobachtet hatte, konnte er nicht an sich halten.

Er hatte keine Familie. Sie war ihm genommen worden. Er würde alleine sein. Immer allein sein. Und das war alles Toms Schuld.

Trotzdem konnte er ihn nicht hassen. Nicht mehr.

Er zuckte zusammen, als er hörte, wie jemand die Tür öffnete und diese Person aufkeuchte. "Harry?", fragte Toms Stimme besorgt.

"Geh weg", rief Harry. "Ich will nicht, dass du das siehst."

Erleichtert registrierte er, wie die Tür wieder geschlossen wurde und er glaubte, Tom hätte auf ihn gehört. Zu seiner bodenlosen Überraschung erschienen aus dem Nichts zwei Arme und pressten ihn einen Moment später an einen starken Körper.

Harry versuchte sich zu wehren, wollte nur weg, aber er wurde festgehalten und eine sanfte Stimme sagte: "Schhhhh, es ist alles gut. Ich bin hier."

Und er glaubte der Stimme.

Ohne wirklich zu begreifen, was er tat, schlang er seine Arme um Toms Hals und schluchzte herzzerreißend, während der Ältere ihm beruhigend über den Rücken strich und sanft auf ihn einredete.

Nach einer Weile beruhigte er sich langsam, was der Andere zum Anlass nahm, Fragen zu stellen. "Warum weinst du?"

"Sirius", war alles, was der Junge, der lebt sagen konnte. Der Griff verfestigte sich und er wurde noch stärker an Toms Körper gepresst, sodass er Mühe hatte, Luft zu holen.

"Es tut mir leid", flüsterte Harry. "Ich... wollte dir den Abend nicht verderben. Ich wollte auch nicht weinen. Du musst mich für jämmerlich halten."

Er spürte, wie Tom heftig mit dem Kopf schüttelte.

"Es ist keine Schande, um einen geliebten Menschen zu trauern", murmelte er überraschend freundlich.

"Warum, hast du etwa schon einmal um jemanden getrauert?"

Er zögerte kurz, bevor er antwortete: "Ja, aber das ist nun lange her."

Tom vergrub sein Gesicht in den Haaren des Jüngeren und zog genussvoll den Duft ein. "Es tut mir leid", erklärte er ihm. "Ich habe dir immer nur weh getan und dir alles genommen, was dir wichtig war. Wegen mir musstest du soviel leiden..."

Er verstummte kurz, atmete tief ein, bevor er sagte: "Ich werde das alles wieder gut machen. Ab jetzt wirst du nie wieder leiden müssen. Das verspreche ich dir."

Harry lächelte und schmiegte sich vertrauensvoll an den Älteren. "Das wäre schön."

Irgendwo in der Ferne schlug eine Uhr Mitternacht und man konnte Silvesterraketen knallen hören. Alex schloss leise die Tür des Badezimmers, in dem ihr Vater und ihr Großcousin saßen und lief langsam zum Fenster, um das alljährliche Farbenspiel zu bewundern.

//Vielleicht//, dachte sie, //wird jetzt alles gut werden.//

Sie hatte keine Ahnung, wie sehr sie sich irrte.

